

Ein Blick in kreative Welten

LANGNAU Am Wochenende öffnen etliche Künstler die Türen ihrer Ateliers und gewähren der Öffentlichkeit einen Blick in ihre Arbeitswelt.

Zum vierten Mal gehen zwischen dem 17. und 19. Oktober die Langnauer Ateliertage über die Bühne. Für den Fotografen Daniel Fuchs ist das Ziel dieser Tage, zu zeigen, «was wir in Langnau machen und können. Viele Leute meinen, dass tolle Sachen nur in den grossen Zentren entstehen, und sehen gar nicht, was vor der Haustüre geschieht», meint Fuchs. Es gehe nicht in erster Linie darum, etwas zu verkaufen, sondern zu zeigen, was hier wie entstehe, erklärte er an einem Presetermin.

Kein gemeinsamer Anlass

Eine offizielle Eröffnung oder eine andere Gelegenheit, bei der die Besucher alle beteiligten Kunstschaffenden treffen könnten, gibt es nicht. Laut Fuchs ist ein solcher Anlass auch schon besprochen worden, beispielsweise in Form eines Events auf dem Viehmarkt am Freitagabend – eventuell sogar mit Auftritt eines Gastkünstlers. Die Idee wurde aber verworfen. Man befürchtete, dass viele Besucher dann nur diesen Anlass berücksichtigen und sich die Besichtigung der Werkstätten geschenkt hätten. «So hätten wir nur uns selbst die Show gestohlen. Der Hauptgrund für die Ateliertage ist nach wie vor das Zeigen des regionalen Kunsthandwerks und wie es entsteht», erklärt Daniel Fuchs.

Gut verteilt

Das Grundprinzip der Veranstaltung blieb seit der ersten Ausführung 2008 gleich. Was sich aber verändert hat, sind die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler – wobei: Viele sind nicht

«Wir wollen zeigen, was wir machen und können.»

Daniel Fuchs

zum ersten Mal dabei. Offene Ateliers findet man im ganzen Dorf, ob nun im Bädligässli oder auf dem Bramerboden. Dennoch sind die meisten 20 offenen Werkstätten in unmittelbarer Nähe des Bärenplatzes gelegen, wie man der Karte auf dem Flyer entnehmen kann. Und wie es sich für eine solche Veranstaltung gehört, ist auch die Reklame schön gestaltet – es gibt unter den Ausstellenden ja viele, die Ahnung von Design haben.

Benjamin Lauener

Langnauer Ateliertage, Freitag, 17. Oktober, bis Sonntag, 19. Oktober. Öffnungszeiten: Freitag, 17 bis 22 Uhr; Samstag, 10 bis 20 Uhr; Sonntag, 10 bis 16 Uhr. Weitere Informationen und Adressen: www.ateliertage.ch.

Wir gratulieren

GRÜNEN/LANGNAU

Heute feiert im Seniorenwohnhelm Siesta Helene Rindlisbacher-Schilt ihren 93. Geburtstag. Die Jubilarin wohnte früher in Langnau. *pd*

Wir gratulieren Helene Rindlisbacher herzlich und wünschen ihr einen schönen Festtag.

Die Freude über die Kälber ist gross



Da kommt sogar der Schwingerkönig vorbei: Matthias Sempach trägt Kalb Regula auf den Armen, während sich Bauer Ulrich Gehrig um den namenlosen Muni kümmert.

Thomas Peter

HEIMISBACH Innert fünf Tagen kamen im Emmental gleich zwei Kälber zur Welt, die den gleichen prominenten Vater haben: den Schwingermuni Fors vo dr Lueg.

Doppeltes Glück für Ulrich Gehrig: Bei ihm stehen seit Samstag zwei Königskälber im Stall. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um den ersten Nachwuchs handelt, der aus den Samendosen von Siegermuni Fors vo dr Lueg entstanden ist. Zumindest weiss man bei dem Unternehmen für künstliche Besamung, Swissegnetics, bislang nichts von anderen Königskälbern.

Am Morgen war das Kalb da

Nachdem im Dezember die ersten zwei Kühe im Stall von Ulrich Gehrig mit Samen des Schwingermunis künstlich besamt worden waren, kam nach etwas über neun Monaten am letzten Diens-

tag das erste Kalb zur Welt. «Als ich am Morgen in den Stall kam, war das Stierkalb da», berichtet der 52-Jährige. Am vergangenen Samstag wurde dann das zweite Kalb geboren. Sehr zur Freude des Landwirts war es diesmal ein Kuhkalb, und «es hat einen weisen Kopf und ist schön gefärbt», schwärmt der begeisterte Viehzüchter. Auch das Munkalb bleibt bei ihm auf dem Hof, es kommt jedoch in die Mast. Denn Gehrig hat nebst 18 Swissegnetics-Kühen auch rund 35 Mastkälber.

Ulrich Gehrig bewirtschaftet in der sechsten Generation einen landwirtschaftlichen Betrieb in Heimisbach. Der Hof liegt 1055 Meter über Meer, unterhalb des Hotels Lüderalp. Dass der Landwirt gerade den Samen des Königsmunis auswählte, hat zwei Gründe. «Der Stier hat einen guten Körperbau und einen ausgeprägten Charakter.» Zudem

war Gehrig selber viele Jahre lang aktiver Schwinger beim Schwingerklub Sumiswald: Dreimal hintereinander konnte er an einem Eidgenössischen teilnehmen: in Sitten 1986, Stans 1989 und Olten 1992.

Zufriedener Schwingerkönig

Schwingerkönig Matthias Sempach erfuhr durch diese Zeitung von den zwei Königskälbern. Er zeigte sich erfreut darüber, dass sie bei einem Landwirt geboren wurden, den er persönlich kenne. Der Schwingerkönig gab sogleich bekannt: «Ich bin auf der Suche nach zwei Kuhkälbern.» Eines für einen Kollegen, das andere wollte er gemeinsam mit seinem Arbeitgeber Melior am Oberaargauischen Schwingfest, welches im Sommer 2015 in Grasswil durchgeführt werde, als Lebendpreis spenden. Ob Ulrich Gehrig jedoch sein Kuhkalb verkaufen will, kann er noch nicht sagen.



Fors vo dr Lueg bei der Arbeit: Der Muni war fünf Monate bei Swissegnetics im Aargau. 10 000 Samendosen wurden abgefüllt.

Ex-Press

«Wenn es allenfalls noch mehr Kuhkälber gibt, könnten wir vielleicht handelseinig werden», so der Landwirt. Denn in den kommenden Wochen sollten ob Heimisbach noch fünf Kälber

vom prominenten Vater zur Welt kommen. Auch plant Schwingfan Gehrig, in Zukunft weitere Kühe mit Samen des Königsmunis besamen zu lassen.

Jacqueline Graber

Kein Käufer in Sicht: Im November ist Schluss

TRUBSCHACHEN Auch ein Jahr nach der Ausschreibung hat sich für das Gasthaus Bäreghöhe kein Käufer gefunden. Damit steht fest, dass ab 9. November der Restaurationsbetrieb bis auf weiteres geschlossen bleibt. Wie es danach weitergeht, ist offen.

«Ja, es bleibt beim Sonntag, 9. November», bestätigt Marianne Kühni das Datum, welches sie bereits vor einem Jahr festgesetzt hat. Damals informierte das Ehepaar Marianne Kühni und Thomas Linder seine Gäste mit einem Flugblatt darüber, dass sie auf obgenannten Termin mit Wirten aufhören und das Gasthaus Bäreghöhe in Trubschachen verkaufen wollen.

Das liebe Geld

Doch bis anhin wurde noch kein Kaufvertrag unterschrieben: «Interessenten waren vorhanden», sagt Marianne Kühni. Dass es nicht zum Abschluss gekommen sei, habe verschiedene

Gründe. «Eine Familie hatte zwei kleine Kinder und merkte, dass Arbeit und Familie sich für sie nicht vereinbaren lassen.» Auch habe bei einigen Bewerbern das Finanzielle eine Rolle gespielt, sagt die gelernte Hauswirtschaftslehrerin, ohne dabei einen Verkaufspreis zu nennen. Nach der Schliessung der Bäreghöhe wird das Ehepaar vorläufig weiterhin dort wohnen bleiben, denn eine Pacht kommt die beiden nicht infrage.

Zeit für eine Veränderung

Fünfzehn Jahre wirtete Marianne Kühni mit der Unterstützung ihres Ehemannes auf der Bäreghöhe. Doch es sei an der Zeit ge-



Bald beginnt der lange Wirtesonntag auf der Bäreghöhe. Bis wann er dauert, ist ungewiss.

Thomas Peter

«Der Verkauf hat keinen wirtschaftlichen Hintergrund.»

Wirtin Marianne Kühni

wesen für eine Veränderung, begründet sie ihren Entschluss und fügt hinzu: «Der Verkauf hat keinen wirtschaftlichen Hintergrund.» Im Gegenteil, gerade in den letzten Monaten sei sehr viel gelaufen. Und auch die künstlerischen Veranstaltungen, die regelmässig auf der Bäreghöhe durchgeführt worden seien, seien immer ausverkauft gewesen. «Für die zwei noch anstehenden Anlässe sind keine Plätze mehr verfügbar», so Marianne Kühni.

Weiterhin auf der Suche

Wie es für sie persönlich nach der Schliessung weitergeht, weiss sie noch nicht. «Ein lang gehegter Wunsch von mir ist, einmal den Napfgrenzweg zu wandern.» Ausserdem habe sie nun mehr Zeit, sich dem Verkauf der Liegenschaft zu widmen.

Jacqueline Graber